

Anpassung an zukünftige Entwicklungen

Teilrevision der Parkplatzverordnung

mbm. Die Stadt Zürich revidiert ihre Parkplatzverordnung, die letztmals 1996 angepasst wurde. Die Verordnung bezieht sich auf die privaten Abstellplätze und regelt die minimal notwendige und maximal mögliche Anzahl. Nicht berührt werden die öffentlichen Parkflächen. Diese werden im historischen Kompromiss im kommunalen Verkehrsplan behandelt. Wie Stadtrat Martin Waser, Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, am Dienstag an einer Pressekonferenz gesagt hat, bewährte sich die alte Parkplatzverordnung in der Praxis. Gleichwohl müsse sie nun den sich laufend ändernden Gegebenheiten angepasst werden. Am Grundsatz ändere sich nichts: Über die Parkplatzverordnung werde weiterhin das Verkehrsamt gesteuert, sie müsse einfach in der Anwendung transparent sein sowie der nutzungsbezogenen Erstellungspflicht gerecht werden. Seit 1996 seien aber Innovationen wie Fahrtenmodell und autoarmes Wohnen entstanden, die berücksichtigt werden müssten. Ausserdem wird laut Waser pro Person immer mehr Wohnfläche beansprucht, was sich bei Neubauten auf den Parkplatz-Pflichtanteil auswirken müsse.

Konkret wird das Fahrtenmodell, das schon an verschiedenen Orten wie zum Beispiel beim Erlebnis- und Einkaufszentrum Sihlcity zur Anwendung kommt, in der neuen Parkplatzverordnung verankert. Zudem gibt es neu eine Regelung über die Abstellplätze für Behindertenfahrzeuge, eine präzise Beschreibung für den Umgang mit Parkplätzen für Betriebsfahrzeuge und Regelungen für Velo- und Motorradabstellplätze. Angewendet wird die Verordnung bei Neu- und Ersatzbauten sowie bei grösseren Umbauvorhaben. Auf die Parkplätzanzahl von bestehenden Wohn- und Gewerbehäusern hat sie keine Auswirkungen. Bei neuen Wohnhäusern kann noch pro 120 m² Wohnfläche ein Parkplatz erstellt werden. Bisher war ein Parkplatz pro 100 m² vorgesehen. Neue Gewerbebetriebe können gemäss der überarbeiteten Verordnung einen Parkplatz pro 150 m² Grundfläche anlegen. Bisher wurde zwischen der Grösse des Betriebs unterschieden: Kleinere Unternehmen hatten einen Platz pro 120 m² zugute, grössere einen pro 210 m². Für Verkaufsläden und Gaststätten ergeben sich keine Änderungen.

In Zukunft soll der Pflichtanteil an Parkplätzen unterschritten werden dürfen, wenn der tiefere Bedarf in einem Mobilitätskonzept ausgewiesen wird. Gibt die Stadt einem solchen Antrag statt, muss jedes Jahr Rechenschaft über die Situation abgelegt werden. Sollte sich herausstellen, dass die tiefere Zahl an Parkplätzen nicht genügt, muss auf den Pflichtbedarf aufgestockt werden. In städtischen Entwicklungsgebieten und in Gebieten, die in Zukunft besser mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen werden, soll die Anzahl der privaten Parkplätze grundsätzlich reduziert werden.

Die Parkplatzverordnung liegt von heute Mittwoch bis am 9. Juli öffentlich beim Tiefbauamt der Stadt Zürich, Amtshaus V, 3. Stock, Werdmühleplatz 3, auf. In dieser Zeit kann jeder Bürger Einwendungen machen und werden die Nachbargemeinden sowie die Baudirektion zur Vorprüfung eingeladen. Danach werden die Einwendungen geprüft und wird die Verordnung allenfalls angepasst. Über die nicht berücksichtigten Einwendungen hat der Stadtrat einen Bericht zu erstellen. Schliesslich wird die Parkplatzverordnung dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Waser rechnet damit, dass dies im kommenden Herbst passieren wird.

IN KÜRZE

CVP-Gemeinderat Anton Stäbler gestorben. Am 3. Mai ist der 57-jährige CVP-Gemeinderat Anton Stäbler an den Folgen einer schweren Krankheit gestorben. Stäbler war im Berufsleben seit 1988 Leiter des Finanz- und Rechnungswesens beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Dem Gemeinderat gehörte der CVP-Politiker seit 2001 an, seit 2002 war er Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Er wohnte mit seiner Familie im Stadtkreis 10, in dem er auch gewählt wurde. *mbm.*

Zwei Autoeinbrecher in Zürich inhaftiert. Jeweils aufgrund von Hinweisen von Passanten hat die Stadtpolizei Zürich in der Nacht auf Dienstag in den Stadtkreisen 4 und 5 zwei Autoeinbrecher festnehmen können. Es handelt sich um zwei Schweizer im Alter von 30 und 38 Jahren. Einer von ihnen führte eine Tasche mit mehreren, vermutlich gestohlenen Navigationsgeräten mit sich. *-yr.*

VON TAG ZU TAG

Häusliche Gewalt in den Medien. Früher tabuisiert, ist häusliche Gewalt heute regelmässig Thema in den Medien. Zur Berichterstattung und ihrer Wirkung führt das Frauenhaus Zürich am Donnerstag, 10. Mai, eine Podiumsdiskussion durch. Es debattieren Pia Horlacher, Redaktorin der «NZZ am Sonntag», Werner de Schepper, ehemaliger Chefredaktor des «Blicks», Michael Gerber, Reporter des Schweizer Fernsehens, Claudia Hauser, Geschäftsleiterin der Dachorganisation der Frauenhäuser, und die Leiterin des Zürcher Frauenhauses Violetta, Anthoula Kazantzidou. Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 18 bis 21 Uhr. *tox.*

Das Gebiet Bellevue-Stadelhofen könnte sich noch klar besser verkaufen

Der Standort soll sich laut Fachleuten nicht mit seinem Aufblühen der letzten Jahre begnügen

Laden- und Immobilienbesitzer des florierenden Viertels Bellevue-Stadelhofen haben es gestern an einer Veranstaltung von Fachleuten erfahren: Das Potenzial des Standorts ist längst nicht ausgeschöpft.

urs. Das Gebiet Bellevue-Stadelhofen erlebt seit einigen Jahren einen Höhenflug in der Gunst des Publikums. Doch das Interesse am Entwicklungspotenzial des Standorts ist noch nicht gestillt – diesen Schluss hat gestern der starke Andrang bei einer Veranstaltung zu diesem Thema nahegelegt. Über hundert Zuhörer fanden sich im «Weissen Wind» ein, die Gästeliste reichte von Immobilienbesitzern über Vertreter internationaler Grossketten bis zu Patrons alteingesessener Familienbetriebe. Kern dieser Veranstaltung der geschäftlichen Vereinigung Bellevue-Stadelhofen bildete die Präsentation einer Analyse der Zürcher Firma Location Services; sie berät Detailhändler und Hauseigentümer bei der Standortwahl und -entwicklung. Zu ihren Kernthesen gehört, dass Innenstädte als Geschäftslagen weiter an Bedeutung gewinnen werden, was eine gezieltere Nutzung bedinge. Zudem müsse die Vermietung der Erdgeschosse koordiniert und Aussenraum geschaffen werden, in dem sich Passanten wohl fühlen; wer sich wohl fühlt, verweilt länger, was dem Geldfluss zuträglich ist (NZZ 19. 4. 07).

Aus einem Gebiet eine «Adresse» machen
Die Kunst bestehe darin, aus einem Gebiet eine einzigartige «Adresse» zu machen, sagte Christoph Ackeret, Co-Inhaber von Location Services sowie vormaliger Präsident der Vereinigung Bellevue-Stadelhofen. Gelingen eine solche Aufwertung der Zürcher Innenstadt, gewinnen alle:

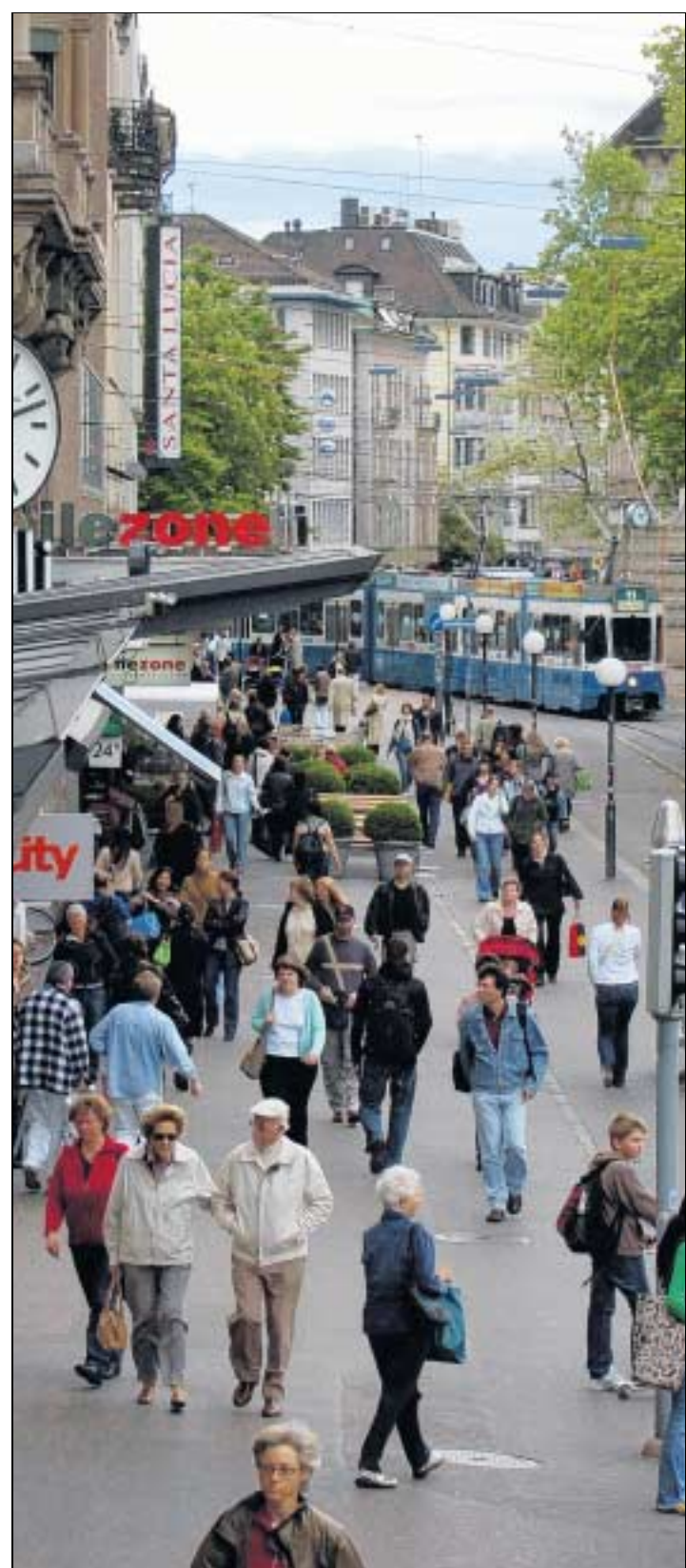
Das Profil weiter schärfen

spc. Im Anschluss an die Referate fand eine Podiumsdiskussion zu den Perspektiven des Gebiets statt. Barbara Holzer, Architektin für Erlebniszentren, hielt fest, dass der Standort Bellevue und Stadelhofen sein Profil weiter schärfen müsse; allerdings sei er bereits gut erschlossen und bekannt und weise einen interessanten Nutzer-Mix auf. Brigit Wehrli-Schindler, Leiterin der Zürcher Stadtentwicklung, plädierte dafür, diesen Mix nicht zu gefährden, indem man die Immobilien in die Hände von Grossinvestoren geraten lasse. Diese interessierten sich nämlich kaum mehr für die Entwicklung einzelner Standorte, sondern nur für Rendite. Laut Christian Unternährer, dem Head Real Estate Research & Strategy der UBS, konnte man bisher ohne grosses Engagement 6 Prozent Rendite oder mehr aus Immobilien ziehen; in Zukunft werde dies schwieriger, passive Investoren seien bald aus dem Spiel. Er sprach sich für vermehrte Kooperation unter Immobilienbesitzern aus.

Stadt, Wirtschaft, Kunden. Konkretere Vorschläge blieb er allerdings schuldig. Es gelte, Passantenströme nicht ungenutzt vorbeiziehen zu lassen, sagte er sinngemäss und betonte den strategischen Nutzen entsprechender Erhebungen. Im Bereich Bellevue-Stadelhofen hat seine Firma bei der Messung von Besucherfrequenzen – der mittägliche Spitzenwert von 2640 Personen in der Stunde wurde an der Theaterstrasse gezählt – ein auffällig junges Publikum beobachtet.

Erfolg und Gefahr

Einen grossen Druck auf die Entwicklung von Standorten in aller Welt, unter anderem wegen der gestiegenen Bedeutung von Immobilien als Anlageobjekte, konstatierte als weiterer Referent Christian Unternährer, UBS-Spezialist für Immobilienmärkte. Das Gebiet Bellevue-Stadelhofen habe durch hervorragende Verkehrsanbindung und die Nähe zum See immense Standortvorteile, nutze diese aber zu wenig. Wie auch in vielen anderen schlecht genutzten Strassenzügen in der Stadt werde so Rendite verschenkt. Der Apotheker Ruedi Andres, Ackerets Nachfolger im Präsidium der Vereinigung Bellevue-Stadelhofen, erinnerte allerdings an die fast wundersame Entwicklung der letzten Jahre, in denen so viel Bewegung in die Gastrolandschaft des Viertels wie auch in den Detailhandel gekommen sei. Diese Reihe werde mit dem laufenden Umbau des UBS-Hauses und der baldigen Öffnung des Parterres im NZZ-Gebäude für ein Restaurant und Läden fortgesetzt. Andres erinnerte aber auch daran, dass der erfolgreiche Kampf gegen die «Verstärkung des Quartiers» durch die Einmischung problematischer Szenen auf dem Stadelhoferplatz noch nicht so lange her sei. Solche Gefahren könnten immer wieder aufflammen, sagte er und erntete damit ebenso Kopfnicken wie ein Redner, der zu bedenken gab, man dürfe sich nicht auf den geschäftlichen Erfolgen der letzten Jahre ausruhen.



Flanierende Passanten beim Bellevue.

CHRISTOPH RUCKSTUHL

«Jetzt hoffen wir auf April-Wetter»

Zürcher Sommerbäder öffnen am 12. Mai

spc. Die Sommersaison der Zürcher Bäder beginnt am 12. Mai und werde bis Mitte September dauern, sagte Stadtrat Gerold Lauber am Dienstag an einer Medienorientierung. Am Morgen wird grundsätzlich um 9 Uhr geöffnet, am Abend je nach Witterung flexibel geschlossen, in der Regel um 20 Uhr. Frühschwimmer finden im Seebad Utoquai bereits ab 7 Uhr Einlass, im Frauenbad am Stadthausquai ab 7 Uhr 30. Jetzt hoffe man nur noch auf Wetter wie im heissen April, so Lauber – am Dienstag war es kühl und tröpfelte.

Die Stadt Zürich habe die grösste Bäderdichte der Welt, erklärte Stadtrat Lauber. Darauf sei man stolz und lasse es sich auch einiges kosten: Seit 2001 wurden rund 70 Millionen Franken in die Erhaltung und Sanierung der Bäder-Infrastruktur investiert. Im Bereich Be-

trieb lege das Sportamt grossen Wert auf gute Ausbildung, Sicherheit, Hygiene und eine kundenorientierte Führung, wobei die Priorität bei der Sicherheit liege. Um diese weiter zu erhöhen, wurden neu in jedem Bad zwei Flaschen reiner Sauerstoff deponiert, damit soll im Notfall das Risiko bleibender Organschäden minimiert werden.

Angesichts der unternommenen Anstrengungen sei man umso erfreuter darüber, dass laut einer Studie 97 Prozent der über 1,2 Millionen Badegäste des vergangenen Jahres zufrieden gewesen seien, sagte Lauber. Die erste Bilanz des Online-Ticketverkaufs, der seit ein paar Wochen in Betrieb ist, fällt ebenfalls positiv aus. Weiterhin können über die Website des Sportamtes auch Wassertemperatur und Öffnungs-Status abgefragt werden.

Polizeiauto mit Blaulicht in Zürich 3 verunfallt

Auf Kreuzung mit Auto kollidiert

-yr. Auf einer dringlichen Dienstreise, bei der sowohl die Sirene wie auch das Blaulicht eingeschaltet waren, ist am Dienstagmorgen auf einer Kreuzung in Zürich Wiedikon ein Streifenwagen der Stadtpolizei Zürich mit einem Personenwagen kollidiert. Nach Angaben der Stadtpolizei zogen sich die zwei involvierten Polizisten leichte Verletzungen zu, während die Insassen des Personenwagens und eines weiteren involvierten Fahrzeugs unverletzt blieben.

Die Besetzung des Streifenwagens war am Morgen kurz vor 8 Uhr unterwegs zu einem Verkehrsunfall, der sich an der Gutstrasse ereignet hatte. Das Polizeiauto fuhr auf der Kalkbreitestrasse in Richtung Triemli und wollte die Ämtlerstrasse nach ersten Erkenntnissen bei Rotlicht überqueren. Dabei kam es zu einer Kollision mit einem Fahrzeug, das durch die Ämtlerstrasse in Richtung Albsriederplatz fuhr. Dieses

Fahrzeug wurde auf die Gegenfahrbahn geschleudert, wo es leicht mit einem entgegenkommenden Auto kollidierte.

Kürzlich hat das Bezirksgericht Zürich den Lenker eines Sanitätsfahrzeugs schuldig gesprochen, der in einer ähnlichen Situation ebenfalls eine Kollision verursacht hatte (NZZ 13. 4. 07). Das Gericht erinnerte in seinem Urteil daran, dass auch auf einer dringlichen Dienstreise nur so schnell gefahren werden dürfe, dass notfalls angehalten werden könne. Der Lenker eines sogenannten «Blaulicht-Fahrzeugs» dürfe sich nicht blindlings darauf verlassen, dass das grundsätzlich geltende Vorrangsrecht auch immer respektiert werde. Insbesondere bei Rotlicht und bei einer schlechten Sicht auf die Kreuzung sei Vorsicht waltung zu lassen. Die genauen Umstände des jüngsten Unfalls und die Schuldfrage werden von der Kantonalpolizei abgeklärt.

Referendum gegen Tram Zürich-West eingereicht

(sda) Das Komitee Pro Zürich-West hat am Dienstag bei der kantonalen Verwaltung sein Referendum gegen das geplante Tram Zürich-West eingereicht. Die im Kreis 5 verankerte Gruppierung will damit auch eine kantonale Volksabstimmung zur geplanten Tramlinie erzwingen. Am 17. Juni findet in der Stadt Zürich die Volksabstimmung zum Tram Zürich-West statt. An der Tramlinie zum geplanten neuen Stadion Hardturm beteiligt sich aber auch der Kanton mit 90 der insgesamt 150 Millionen Franken. Die Initianten des Referendums hoffen, das Projekt mit einer kantonalen Volksabstimmung noch zu Fall bringen zu können, falls es im Juni in der Stadt gutgeheissen wird. Hinter dem Komitee Pro Zürich-West stehen Gegner aus dem Quartier, neben Vertretern von AL und jungen Grünen (die Mutterpartei ist für das Tram) auch Politiker von SP und CVP. Sie erachten das Tram einerseits als «verfehltes Grossprojekt», andererseits drohe durch den damit zusammenhängenden Ausbau der Pfingstweidstrasse massiver Auto-Mehrverkehr durch das Quartier. Wie Komitee-Mitglied Robert Schönbächler (CVP) auf Anfrage sagt, brachte das Komitee selber 3051 Stimmen zusammen. Zusätzlich habe der SVP-nahe Bund der Steuerzahler gut 700 Unterschriften beige-steuert.

Anzeige

